

Die einzige mit „Geburtsurkunde“

Die Kirche des Monats Juli steht in Breddin: Gemeinde will Zeitzeugnisse in Ausstellung präsentieren

Von Alexander Beckmann

Breddin. Die Breddiner Kirche genießt im Juli landesweite Aufmerksamkeit. Der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg hat das Bauwerk als „Kirche des Monats“ ausgewählt.

In seiner Begründung weist der Förderkreis auf eine Breddiner Besonderheit hin. „Über den Bau und die Entstehungszeit der zahlreichen mittelalterlichen Feldsteinkirchen in der Mark Brandenburg gibt es so gut wie keine gesicherten Überlieferungen.“ In der Regel verweisen erste urkundliche Erwähnungen nur auf Besitzwechsel. „In Breddin ist der Zeitpunkt der Kirchenweihe allerdings durch einen spektakulären Fund, der beim Umbau der Kirche im Jahre 1846 gemacht wurde, genauestens bekannt“, schreibt der Förderkreis. „In einem so genannten Sepulcrum (Reliquiengrab) im Altaraufbau

fand sich die originale Weiheurkunde des Havelberger Bischofs aus dem Jahr 1273.“ Es ist die einzige derartige Urkunde in der Prignitz.

„Urkunde und Siegel zur Weihe sind erhalten“, schwärmt auch der Breddiner Pfarrer Henning

Utpatel. „Die haben wir uns im Original im Landesarchiv ansehen können. Da steht man schon ehrfürchtig davor.“

Die Breddiner wollen die erhaltenen Zeitzeugnisse künftig populärer machen. Im Zuge der weiteren Kirchensanierung ist

die Schaffung einer dauerhaften Ausstellung zur Orts- und Kirchengeschichte geplant. Sowohl im Inneren als auch vor dem Gebäude will man die Forschungsergebnisse präsentieren – jederzeit zugänglich. Man habe ein Ausstellungskonzept erarbeiten lassen und wolle die örtliche Schule mit einbeziehen.

„Insgesamt ist das ein spannendes Projekt“, findet Henning Utpatel. Denn bei Recherchen im Landesarchiv fand sich auch ein Buch mit einer Art Dorfchronik. Von 1646 bis ins 18. Jahrhundert hinein hatten Pfarrer darin lokale Ereignisse festgehalten. Man arbeite an der Beschaffung einer lesbaren Kopie.

Darüber hinaus wartet auch im Kirchenschiff noch viel Arbeit. Der schon vor einigen Jahren wegen Feuchtigkeitsschäden entfernte Putz soll ebenso erneuert werden wie Teile des Fußbodens, die Ausmalung und die Fenster.

Bei den Vorbereitungen darauf seien weitere interessante historische Aspekte zutage getreten, berichtet der Pfarrer. „Wir haben herausgefunden, dass die im 19. Jahrhundert eingebauten Rundfenster mit dem Davidsstern geschmückt waren.“ Erst in den späten 1930er Jahren habe das angesichts des hoffähig gewordenen Antisemitismus dann Anstoß im Dorf erregt.

„Es wäre sehr aufwendig, das wieder herzustellen“, schätzt Henning Utpatel ein. Doch die Erinnerung lasse sich vielleicht mir der Ausstellung bewahren.

Der Breddiner Gemeindegemeinderat unter der Leitung von Beate Nebelin hat beim Leader-Programm Unterstützung für seine Vorhaben beantragt. „Wir hoffen, dass wir eventuell noch dieses Jahr die Fördermittel bewilligt bekommen“, sagt der Pfarrer.

Info www.altekirchen.de



Pfarrer Henning Utpatel, Asja Kähler und Beate Nebelin (v.l.) vom Gemeindegemeinderat hoffen auf einen Förderbescheid.

FOTO: BECKMANN